

# HUMMER SATT UND SAND ZUM NACHTISCH

## 20. Wüstenrallye "El Chott", Sahara



Auf den langen, harten Pistenetappen fehlt es dem Achtzylinder an Power und damit an erzielbarer Durchschnittsgeschwindigkeit

Knapp zweieinhalbtausend Kilometer führt die Rallye El Chott alljährlich eine Hundertschaft hart gesotener Wüstenfreaks ins Sandmeer der tunesischen Sahara. Mit Geländewagen, Motorrädern, Quads und LKWs suchen die "Chottler" das ultimativ sandige Abenteuer. Traditionell führen klassische Offroader wie Mercedes G, Land Rover und Toyota-Wüstenschiffe das Feld an. Doch obwohl eigens fürs anspruchsvolle Sandfahren konstruiert, hat es noch nie jemand gewagt, sich mit einem Hummer der sandigen Herausforderung zu stellen. Grund genug für Hummer-Mann Eble, sich mit dem Über-Offroader ins endlose Dünenmeer zu stürzen.

Wie so ein HMMVV, was für "High Mobility Multipurpose Wheeled Vehicle" steht, in der Wüste vorankommt, hat Eugen Eble bereits im Vorjahr bewiesen. Damals hat er mit drei Freunden die Rallye begleitet und sein erklärtes Lieblingsspielzeug mehr als souverän durch die Dünen chauffiert. Doch perfektes Dünen-Surfen ist nur die eine Seite der Medaille. Auf den langen, harten Pistenetappen fehlt es dem Achtzylinder-Saurier an Power und damit an erzielbarer Durchschnittsgeschwindigkeit. Bleifuß statt Tuning heißt es

für Eble daher auf solch materialmordenden Etappen. Von vornherein soll die Rallyeteilnahme dazu dienen, den üblichen ewigen Zweiflern zu beweisen, zu was so ein ehemals für den Krieg konzipiertes Einsatzfahrzeug fähig ist. Auf irgendwelche Veränderungen wird großzügig verzichtet, schließlich soll der Hummer ja "nur" den Job erledigen, für den er konstruiert wurde. Allerdings standen bei der Konstruktion hohe Rallyegeschwindigkeiten nie im Lastenheft der Militärs. Vorschusslorbeeren satt bekommt der Hummer bereits beim Showstart auf der Prachtheile von Tunis, der Avenue Habib Bourghiba. Als gleich eine ganze Hummerarmada mit dems satten Sound von 72 Zylindern durch das Startportal donnert, ist der Jubel der Zuschauer groß.

Dann, am nächsten Morgen wird es ernst. Beim Start zum Prolog presst Eugen Eble das Gas aufs Bodenblech. Das Startrennen führt knapp 30 Kilometer durch ein halb ausgetrocknetes Flussbett, ein achtbarer 12. Platz ist der Lohn. Dann noch eine richtig schnelle Pistenetappe, und das Hummerteam erreicht die "Sahara-Metropole" Douz. Dort in den Dünenfeldern üben sich die schon vorausgefahrenen Begleithummer im vergnüglichen Dünenurfen. Der Wettkampf-Ami wird derweil im Fahrerlager für den nächsten Tag fit gemacht. Nicht viel Arbeit, schließlich ist die bei anderen Autos pflegebedürftige Luftfilteranlage

Rallye-Fahrer Eugen Eble in Aktion



Wir machen den Weg frei...

beim Hummer wüstengerecht praktisch ausgelegt. Start frei zum ersten Dünendreieck. Knüppelhart durch pappigen Feuchtsand müssen die Motoren Unglaubliches leisten. Das Hummerherz schlägt dabei meist mit Höchstpuls. Mehr als einmal winselt das Wasserthermometer um milderes Treten, Eugen Eble hat das nötige Gefühl im Gasfuß, um den V8 im gesunden Bereich zu fahren. An der letzten Zeitkontrolle des Tages liegt das Team im guten Mittelfeld.



Gleich neun Hummer-Fahrer nahmen die "20. Wüstenrallye El Chott" zum Anlass, ihre Über-Offroader in der tunesischen Sahara auf Herz und Nieren zu testen



Mittendrin statt nur dabei sind auch die anderen Hummer. Mit ihnen werden VIP-Gäste an interessante Foto-spots gefahren und so mancher Teilnehmer freut sich über einen hilfreichen Ruck des Bergegurts am Haken des Wüstenkriegers. Ziehen statt Schaufeln heißt es auch, als ein festsitzender Rettungswagen per Hummer dem Treibsand entrissen wird.

Im Wettbewerb bleibt keines der Teams von schweißtreibender Schipperei verschont. Obwohl sich die "Run-Flat"-Tires des Hummers dank geringen Bodendrucks stets gut durchbaggern, stoppen auf der nächsten Sandetappe immer wieder bodenlose Treibsandfelder den Vortrieb. Denn wenn der Flachmann erst mal mit dem Bauch auf-sitzt, ist Schluss mit Vortrieb. Und dann gilt das Gesetz der Wüste: Der Unterboden muss freigeschippert werden. Und so ein

Hummer hat schon etliche Quadratmeter Bodenblech. Die so verlorene Zeit muss immer wieder per Gaspedal wettgemacht werden. Dabei liefert das Eble-Team in den Dünen stets eine spektakuläre Show, bei der die Fahrwerks- und Antriebs-elemente aufs Äußerste beansprucht werden. Doch auch die Dünenetappe zur Oase "Ksar Ghilane" schafft Eugen Eble souverän,

Auch andere US-Offroader wie dieser Pick Up nahmen an der "El Chott"-Rallye teil



Immer wieder begeistert: Jeep Cherokee



Klein, aber oho: Schweizer Wrangler in Aktion



Kommando stand mit einzigartigem Ausblick



zum Pannenort. Doch auch die Können nicht helfen, abschleppen auf drei Rädern durch die Wüste ist nicht. Per Funk wird ein Wunschzettel an den Rettungsflieger übermittelt: Ein Paket Kleinteile und eine neue Antriebswelle sollen abgeworfen werden. Einfacher gesagt als getan. Wird nicht punktgenau abgeworfen, werden Eugen Eble und sein Co. die Teile entweder nicht finden oder von den halbzentnerschweren Paketen erschlagen. Doch der Präzisionsabwurf gelingt, eine sandige Schrauberorgie

Zwischen den Wertungsprüfungen wurde immer wieder an den Fahrzeugen geschraubt



seine Hummer fahrenden Fans können schon früh jubeln. An den nächsten Tagen stehen schwerste Dünenetappen auf dem Programm. Die gute Traktion des Wüstenstürmers belastet das Fahrwerk extrem: Während bei anderen Geländewagen die Räder durchdrehen, zerrt das Drehmoment des Hummers brutal an den Rad-aufhängungen. Um die Antriebswellen zu schonen, wird die Antriebskraft des Achtzylinders über ein Vorgelege im Rad untersetzt. Das bringt viel Power an die Räder. Zu viel, denn nach einem gewaltigen Sprung reißen die Traggelenke und in der Folge wird auch die Antriebswelle zerstört. Ende und Aus?! Nein, die Rettung kommt aus der Luft. Suchflieger Tom Huber hat den Hummer geortet und lost die Bergeteams



Hummer bei der Bergung eines Notfall-Begleitfahrzeuges

kann beginnen. Am deren Ende ist der Hummer wieder fahrbereit und kann auf sicheres Terrain rollen. Im Fahrerlager wird alles noch mal zerlegt und gereinigt, schließlich will man die nächste Pistenetappe störungsfrei bewältigen. Doch wertvolle Rallyestunden sind verloren, es hagelt Zeitstrafen wegen der Verspätung und des daraus resultierenden Nichtanfahrens von Kontrollstellen. So steht es nun mal im Reglement. Gut 200 Kilometer schnelle, steinige Piste stehen auf dem Programm. Der Hummer ist durch die Strafzeiten des letzten Tages in der Wertung stark zurückgefallen und startet entsprechend spät. Eugen Eble fährt auf

Riene va plus... da hilft nur Hilfe!



Wüster Sprung - der Rallye-Hummer von Eugen Eble und Thomas Ettrichrätz musste viel einstecken



Materialschonung und bleibt trotzdem gut in der Zeit. Doch dann, während der Durchquerung eines ebenen Step-penabschnitts erwischt er ein tückisches, bodenloses Treib-sandfeld. Der Hummer versinkt gnadenlos, alles Schaufeln hilft nichts, der Berge-Unimog muss kommen. Doch der hilft gerade am anderen Ende der Strecke und kann unmöglich

vor Einbruch der Dunkelheit vor Ort sein. Wieder einmal kommt Hilfe aus der Luft: Tom Huber entdeckt den eingesandeten Hummer bei seinem letzten Kontrollflug. Und am Horizont zielt der schwere MAN Kat 1 von Andreas Burgard seine gewaltige Staubfahne über die Piste. Tom Huber schreibt die GPS Koordinaten auf einen Zettel und wirft ihn vor dem LKW ab: Hummer bergen! Die Burgards reagieren sofort und folgen dem Flieger in Richtung Sandfeld. Gut 300 PS am Bergegurt reißen den Hummer aus der Sandfalle. Gemeinsam geht es zurück ins Camp, wieder einmal kostet die Zwangspause wertvolle Stunden. Dann die letzte Sandetappe. Der Hummer ist topfit, das berühmte "Dünendreieck" meistert das Eble-Team bravourös.



Stimmungsvolle Momentaufnahme in der Wüstensonne



Auch uralte Wüstenfestungen wie "Khsar Ghilane" (im Hintergrund) wurden angefahren



Jeep Cherokee im heißen Reich des Sandes



Beinchen heben!

zu langsam für den Sieg in der Wüste. Für den nächsten Rallyeeinsatz, den Eble schon bei der nächsten El Chott plant, ersinnt der Hummer Papst derweil etliche sinnvolle und vor allem schnelle Verbesserungen. Damit der Hummer nicht nur durchkommt, sondern auch möglichst im einstelligen Wertungsbereich der Siegerlisten landet. Um dorthin zu gelangen, muss der wüste Krieger quasi die Army Boots gegen schnelle Laufschuhe tauschen. Doch kein Problem, für große Ami-Achter bietet der US-Markt schließlich reichlich Doping-Material. Und etliches davon soll auch schon in den Ebleschen Regalen auf den Einbau warten.

Text: Mototest  
Fotos: Starck, Mototest



Pech im Dünenland, Reparaturen auf der Rallyeetappe, 23. Platz - Eugen Eble und Thomas Ettrichrätz nach mehr als 2.000 Rallyekilometern im Ziel

Links: Gemütlichkeit (verständlicherweise) Fehlzanzeige!

Infos über die Rallye El Chott gibt es im Internet: [www.elchott.de](http://www.elchott.de)



Stilvolles Käfer-Ab-schleppen im Hummer



Martialischer Selbbehang

Neben dem "Rallyehummer" und den touristischen Begleitfahrzeugen sorgt ein weiterer der flachen Alles-überwinder für Sicherheit. Das Ärzteteam um Oliver Zorn ist mit einem gewaltigen Sanitätsaufbau auf der

Rallyestrecke unterwegs und kümmert sich um kleine und größere Wehwehchen. Meist sind es erschöpfte Motorradfahrer, die versorgt werden müssen. Aber selbst für die Behandlung schwerer Unfallfolgen sind die Hummerärzte gewappnet. Die Ausrüstung der "Medical Unit" auf der Lade- fläche ist weit besser als die der Krankenhäuser vor Ort. Und dieser Hummer ist wirklich vor Ort. Egal, wie hoch die Dünen oder wie tief der Sand, dieser martialische "Rettungswagen" buddelt sich durch. Durchbuddeln müssen sich die Teams auch auf dem Rückweg nach Douz. Die dortigen Dünen sind zwar nicht berühmt, zeigen sich in diesem Jahr jedoch von der bodenlosen Seite. Der Eble-Hummer schafft es, kommt durch und erreicht die Wüstenstadt Douz in Solizeit. Ein letzter



Auch die Rallye-Notärzte setzen auf den "HMMWV"

Service, und der Wüstenstürmer ist fit für die letzte Etappe. Die wird schonend angegangen, schließlich ist es das erklärte Ziel, die Rallye in Wertung zu beenden. Und in den Rallyerängen weiter nach vorn zu kommen, ist wegen der kassierten Strafzeiten sowieso nicht mehr möglich. Nachmittags ist es dann nach einer Pflicht- pause vor den Toren der Wüstenstadt Nefta soweit: Eugen Eble aktiviert die acht Zylinder des Hummers für die letzten Meter. Nach mehr als 2.000 Rallyekilometern rollt der Hummer durchs Zielportal. Eugen Eble und Thomas Ettrichrätz fühlen sich wie Sieger. Dass das Pech im Dünenland und die Reparatur auf der Rallye- etappe sie auf den 23. Platz in der Wertung zurück- geworfen hat, spielt dabei jetzt keine Rolle mehr. Eines hat Eugen Eble schließlich bewiesen: Schon serienmäßig taugt der Hummer für die Wüste. Wofür er ja immerhin gebaut ist. Doch der konzipierte Mil- itäreinsatz ist eher gemächlich. Und damit doch etwas

